

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf.,
Zweit-Millimeter 16 Rpf. Bei Wiederholung oder Menac-
abfuhr wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigen-
annahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene
Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort:
Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50
und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl.
20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50
einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50
einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 30 Rpf. Postgebühren.
Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postbest.-Conto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 11. März 1940

Nr. 60

Der Führer und die deutsche Nation ehrten alle Helden, die für Deutschland starben

Nur ein Gedanke: der Sieg!

Der feierliche Schwur des Führers: Dieser Krieg muß zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden!
Diesmal wird die deutsche Zukunft für Jahrhunderte entschieden / In jeder Stunde zum letzten Opfer bereit

Berlin, 10. März. In soldatisch schlichten Feiern hat die deutsche Nation am zweiten Märzsonntag aller Helden gedacht, die im Weltkrieg und im jetzigen Abwehrkampf Großdeutschlands ihr Leben hingaben für des Reiches Freiheit, Sicherheit und Bestand. Mit dem Gedanken an die Gefallenen hat sie die Erinnerung an jenen Tag vor fünf Jahren verbunden, an dem der Führer die Wahrung der Ehre und Sicherheit des Reiches durch die Wiederaufrichtung der deutschen Wehrmacht wieder der eigenen Kraft der Nation anvertraute. Im Mittelpunkt der Heldengedenkfeier in allen Gauen Großdeutschlands, deren Träger die deutsche Wehrmacht war, stand die Weisheit an der Ruhmesstätte des deutschen Soldatentums, im Berliner Zeughaus, bei der der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht zum deutschen Volk sprach. Nach dem Gedanken an die Gefallenen im Ehrenmal unter den Linden unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden einen Kranz nieder und nahm dann den Vorbeimarsch des von den drei Wehrmachtsteilen gestellten Ehrenbataillons ab, das Fahnen der alten Armee und Kriegsmarine sowie der neuen Wehrmacht mit sich führte.

Die Weisheit im Zeughaus unter den Fahnen und Erinnerungstafeln stolzer deutscher Waffentaten ist um 12 Uhr angelegt. Aber schon Stunden vorher strömten die Massen herbei, um an dem feierlichen Akt teilzunehmen, der sich hier und im Ehrenmal vollzieht. Der Lichthof des Zeughauses, von dem aus der Führer und Oberste Befehlshaber zum deutschen Volk und seiner Wehrmacht sprach, faßt nur eine begrenzte Teilnehmerzahl. Hier sind es neben den Vertretern aus Wehrmacht, Staat und Partei in erster Linie Kriegsbeteiligte des Weltkrieges 1914/18 und Verwundete des jetzigen Krieges, die dem Gedanken bewohnen. Auf allen Nebenstraßen aber übertragen Lautsprecher den Ablauf der Feier, an der über den Aether das ganze Deutschland teilnimmt.

Rund um 11 Uhr ziehen vor dem Zeughaus Doppelreihen der Wehrmacht auf. Während das Ehrenbataillon gebildet aus den drei Wehrmachtsteilen in der Universitätsstraße Aufstellung nimmt, marschieren die von ihm mitgeführten 21 Fahnen der alten Armee, drei Fahnen der alten Kriegsmarine und 18 Fahnen der neuen Wehrmacht in das Zeughaus, ehrwürdige Zeichen ruhmreicher deutscher Geschichte von den Massen mit erhobener Rechten begrüßt.

Im Lichthof des Zeughauses

Am Lichthof des Zeughauses nehmen die Fahnen im Halbkreis Aufstellung unterhalb der großen Freitreppe, die das Symbol des Eiferens Kreuzes dieses Krieges trägt. Auf dem Scheitelpunkt der Treppe hat das aus Heereshochschulen der Staatlichen Akademie (Hochschule für Musik) gebildete Orchester unter Leitung des Obermusikintendanten Prof. Schmidt seinen Platz. Noch über die Freitreppe hinaus ragen die alte und neue Reichskriegsflagge empor. An den Stufen zum Bodum steht das Rednerpult, das ebenfalls die Reichskriegsflagge schmückt. Sonst trägt der Lichthof das gewohnte Bild.

Der Führer kommt

Wenige Minuten vor 12 Uhr trifft der Führer, mit braunenden Gesichtern begrüßt, vor dem Zeughaus ein. Am Portal des Zeughauses wird er von den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile, Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Dr. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel, dem Reichskriegsleiter General der Infanterie a. D. Reinhard und dem Reichskriegsopferführer Gruppenführer Oberleutnant empfängt und in den Lichthof geleitet, wo ihn die Teilnehmer des Gedenkstiftes mit erhobener Rechten grüßen.

Todesfahrt nach England

Gestern gemeldete Schiffsverluste:			
Name	Nationalität	Ursache	Tonnen
„Thurston“	brit.	ges.	3072
„SNA I“	franz.	ges.	2679
„Maindy Hill“	brit.	ges.	1918
„Ashley“	brit.	ges.	1323
unbekannt	brit.	ges.	1097
„Royalist“	brit.	schwer besch.	—

Die Weisheit leitet der erste Satz aus Beethoven's symphonischem Heldengedicht Eroica ein. Dann tritt der Führer an das Mikrophon, um an dieser historischen Stätte der Helden zu gedenken, deren Opfertod für uns heutige Verpflichtung zu gleichem Einsatz in einem Kampf ist, in dem die deutsche Zukunft für Jahrhunderte entschieden wird. An dieser Stelle glorreichen deutschen Soldatentums und in dieser Stunde hinterlassen die Worte des Führers tiefsten Eindruck.

Während sich die Fahnen senken, erklingen die Lieder der Nation, die den erhebenden Gedankenschießen unmittelbar nach Schluß der Feier statet der Führer zunächst noch der sonst im Lichthof untergebrachter Ausstellung „Der Feldzug in Polen“ einen Besuch ab.

Am Ehrenmal

Stürmischer Jubel begrüßt den Führer, als er nun mit seiner Begleitung die Ruhmesstätte preußisch-deutscher Waffentaten verläßt. Der Komman-

deur des Ehrenbataillons erstattet dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht Meldung, und nun schreitet der Führer, gefolgt von seiner Begleitung, unter den Klängen der Nationalhymnen die lange Front des Ehrenbataillons ab. Am äußersten linken Flügel lehnen sich alsdann vier Offiziere zum Ehrenmal hin in Marsch, sie tragen den riesigen, mit prachtvollen weißen Lilien und Tulpen geschmückten Vorbeerkranz, dessen rote Schleifen die Standarte des Führers und den Namen „Adolf Hitler“ in Goldbuchstaben führen.

Der Führer hat nun die Stufen zum Ehrenmal erreicht. Das Ehrenbataillon präsentiert das Gewehr, die Fahnen senken sich, das Musikcorps intoniert das Lied vom Guten Kameraden. „bleibst Du im ewigen Leben, mein guter Kamerad!“ Lange Zeit verweilt der Führer im stillen Gedenken an die Toten, die für den ewigen Bestand des Vaterlandes ihr Leben dahingaben, an der geweihten Stätte, die durch die Öffnung an der Decke vom Licht des Himmels überflutet wird.

Nach Verlassen des Ehrenmals begibt sich der Führer zu den Kriegsbeteiligten, die den Obersten Kriegsherrn mit erhobener Hand grüßen und denen nun die unbeschreibliche Freude zuteil wird, daß der Führer sich ihnen zuwendet, ihnen die Hand drückt und geraume Zeit mit vielen von ihnen als Kamerad unter Kameraden herzliche Worte wechselt.

Der Vorbeimarsch

Inzwischen hat sich zum Abschluß der würdigen Geleiten-Ehrung das Ehrenbataillon zum Vorbeimarsch formiert. Der Führer betritt das mit Tannenzweigen umränzte Podium. Ein kurzes, aber prächtiges militärisches Schauspiel beginnt: Unter Vorantritt der Fahnenkompanie ziehen die Ehrenkompanien des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe in strammem Paradeschritt an dem Obersten Befehlshaber vorüber. Der Führer verabschiedet sich und tritt die Rückfahrt zur Reichskanzlei unter dem Jubel der Massen an.

Erste Aussprache Ribbentrop-Mussolini

Der Reichsaußenminister in Rom herzlich gelehrt / Das Freundschaftsbündnis ist und bleibt wirksam

Rom, 11. März. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf am Sonntagvormittag 10 Uhr mit seiner Begleitung in Rom ein. Der italienische Außenminister Graf Ciano empfing Reichsaußenminister von Ribbentrop am Bahnhof und begrüßte ihn aufs herzlichste. Mit Graf Ciano waren auf dem Bahnhof erschienen: Der Gouverneur von Rom, Fürst Borghese, der Präfekt von Rom, der Federale von Rom, die Abteilungsleiter des Außenministeriums mit dem Kabinettschef Anfojo an der Spitze, der Generaldirektor der Abteilung Auswärtige Presse im Volkskulturministerium Rocco, sowie weitere Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht. Ferner waren anwesend: Der deutsche Botschafter beim

Quirinal von Mackensen mit den Herren der Botschaft und dem Wehrmachtattaché, der Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gesandtschaftsrat Dr. Ehrlich und der Ortsgruppenleiter. Außerdem war der königlich-italienische Gesandte von Villanji zur Begrüßung erschienen.

Nach Abschreiten der zum Empfang angetretenen Ehrenkompanie geleitete Graf Ciano Reichsaußenminister von Ribbentrop in die Villa Madama, wo der Reichsaußenminister während der Dauer seines Aufenthaltes wohnt. Die Bevollmächtigte Roms und die Verbände des faschistischen Italiens begrüßten die beiden Außenminister der Achsenmächte bei der Ankunft Ribbentrops und

bei der Fahrt durch Rom mit herzlichen Rundgebungen.

Der Duce empfing noch Sonntag vormittag in Gegenwart des Grafen Ciano und des deutschen Botschafters von Mackensen den Reichsaußenminister, mit dem er eine herzliche Unterredung hatte, die eineinviertel Stunde dauerte. Eine weitere Unterredung zwischen dem Duce und Reichsaußenminister von Ribbentrop wird heute Montag stattfinden.

Der Reichsaußenminister unternahm nach seinem Besuch beim Duce und einem Frühstück im privaten Kreis in Villa Madama am Sonntagnachmittag in Begleitung des deutschen Botschafters eine kurze Rundfahrt durch die Albaner Berge. Bei herrlichem Frühjahrswetter führte die Fahrt über die Neue Seestrasse längs des Albanerjess durch die malerischen Weinlädertäler Albano Castell Gandolfo und Grottaferrata sowie dann an der Kinostadt vorbei nach Rom zurück. Im Anschluß daran besichtigte der Reichsaußenminister eingehend das im Umbau befindliche Botschaftsgebäude, das seiner Vollendung entgegensteht, wobei ihn der Botschafter und Frau von Mackensen führten. Den ersten Tag seines römischen Aufenthaltes beschloß er Abends im kleinsten Kreis, das Graf Ciano dem Reichsaußenminister als seinem Gast gab.

Zum Besuch des Reichsaußenministers in Rom stellen die italienischen Väter die herzliche Atmosphäre fest, die den Sendboten der befreundeten Nation erwartet, und unterstreichen das Interesse der ganzen Welt an der Begegnung. An der Zuneigung des faschistischen Italiens für das nationalsozialistische Deutschland habe sich ebenso wenig geändert wie in den politischen Beziehungen zwischen beiden Mächten. Die deutsch-italienische Solidarität, schreibt u. a. „Messaggero“, bleibt lebendig und wirksam, wie die kürzlichen Wirtschaftsabkommen beweisen. „Popolo di Roma“ erinnert daran, daß die deutsch-italienischen Beziehungen so bleiben, wie sie im Vertrag und den Besprechungen von Mailand, Salzburg und Berlin festgelegt worden sind. „Popolo d'Italia“ schreibt, das deutsch-italienische Bündnis bestehe in der Form und im Geist des Paktes in seiner Gesamtheit fort. Es sei natürlich, daß dem Besuch von Ribbentrop in Rom eine besondere Bedeutung zukomme. Italien verfolge von seiner Position aus nicht kriegsführende Mächte den Verlauf des Krieges mit wachsender Aufmerksamkeit und sei fest entschlossen, die eigenen Interessen und Rechte zu wahren.

Das „Regime Fascista“ erklärt, die Zusammenkunft in Rom habe nur die eine vielstimmige Bedeutung, jene Achse in voller Wirksamkeit zu erhalten, gegen die in den Freimaurerlogen und in den Synagogen der demokratischen Länder vergebens Verdammungsflüche erhoben worden seien. „Giornale d'Italia“ schreibt in einer Subdossier Meldung, daß man der Reise in der ungarischen Hauptstadt auf Grund der engen Freundschaftsbeziehungen zwischen Italien und Deutschland größte Bedeutung belege sowie wegen der Tatsache, daß diese Reise zu einem Zeitpunkt erfolge, da sich das Schicksal Finnlands entscheiden dürfte.

England gibt die Kohlenschiffe heraus

Britischer Botschafter bei Graf Ciano / Aber keine weiteren Transporte mehr

Rom, 10. März. „Agenzia Stefani“ meldet: Außenminister Graf Ciano hat, wie amtlich verkündet, den englischen Botschafter Sir Percy Loraine empfangen. Dieser hat ihm mitgeteilt, daß die englische Regierung beschloß, habe, die 13 aufgebrauchten italienischen Kohlendampfer einschließlich ihrer Ladungen freizugeben. Weiterhin wird bekanntgegeben, daß die noch im Hafen befindlichen italienischen Dampfer keine Kohle mehr einschiffen und die Rückfahrt leer antreten werden, und daß in Zukunft keine italienischen Kohlenschiffe mehr nach Amsterdam geschickt werden.

Italien kontrolliert das Mittelmeer

v. L. Rom, 10. März. Aus Anlaß der englischen Provokationen gegen Italien, wie sie erneut im „Daily Sketch“ ausgesprochen wurden, stellt

„Popolo d'Italia“ ein für allemal fest, daß die Zugänge vom westlichen zum östlichen Teil des Mittelmeeres sämtlich von Italien kontrolliert werden und daß es dementsprechend unmöglich sei, ohne die Genehmigung Italiens im Mittelmeer Seefahrt zu treiben. Wenn heute England seine ehemals so hochgelobte Flottenbasis von Scapa Flow räumen mußte, so könne man nur auf die Aehnlichkeit der englischen Position im Mittelmeer hinweisen, wo dies angesichts der sicheren Kontrolle dieses Meeres durch Italien ebenfalls vorfallen könnte. „Italien hat unter allen Großmächten die größte Unterseebootflotte, darüber hinaus verfügt es über eine erstklassige Luftwaffe, die ihre Leistungsfähigkeit und Kühnheit im spanischen Krieg unter Beweis stellte, indem sie 900 feindliche Flugzeuge abschloß und selbst nur 90 Maschinen verlor.

Bombenanschlag auf Deutsche in Montevideo

Im Haus der deutschen Volksgemeinschaft / Secret Service wieder am Werk

Montevideo, 10. März. In Montevideo wurde am Samstagabend kurz nach 22 Uhr ein Bombenanschlag auf 50 Reichsdeutsche verübt. Die Stätte des ruchlosen Anschlages war das Haus der Deutschen Volksgemeinschaft in der Straße Piedras 406. Wie durch ein Wunder wurde jedoch niemand verletzt. Gerichtsweise verkündet, daß bei diesem gemeinen Verbrechen wieder der Secret Service seine Hand im Spiel hat. Die Zeitbombe, die im Treppenhause unter dem Vorführungsaal gelegt war, explodierte während einer Filmvorführung vor ungefähr 50 deutschen Volksgenossen. Die Stichflamme schlug bis in die Höhe des ersten Stockwerkes. Starker Rauch und erstickender Schwefelgeruch erfüllten das ganze Haus. Die Zwischentür zum Ausflur wurde erschlagen. Der Flur war mit Splintern überfüllt. Kurz nach dem Attentat erschien der Polizeipräsident, General Martinez, im Deutschen Haus, Friedensrichter Dr. Santini leitete die Untersuchung. Leider konnten die Täter noch nicht fest-

gestellt werden. Auch der deutsche Gesandte und der Landesgruppenleiter begaben sich sofort nach Kenntnis von diesem empörenden Vorfall an den Tatort. Der deutsche Post ist das Zentrum der deutschen Gemeinschaftsarbeit und Sitz der DAF, der NSV, der Frauenschaft, der deutschen Handelskammer, des Vereins Deutscher Ingenieure und des Verbandes deutscher Vereine.

Es dürfte kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß auch bei diesem ruchlosen Attentat der britische Geheimdienst die Anstiftung und Ausführung in Händen hatte. Nach dem gemeinen Mündchener Anschlag ist diese Verbrecherorganisation zu jeder Schandtat fähig und bereit. Und dies um so mehr, als die Westmächte immer mehr und offensichtlich nicht nur auf dem militärischen, sondern auch auf dem diplomatischen Felde eine Niederlage nach der anderen einstecken müssen. Keine Schandtat bleibt aber ungegähnt.

Bereits 46 Zantichiffe veriernt

10 v. S. der englischen Zanterschiffe vernichtet!

Berlin, 10. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zwischen Ostsee und Ostpreußen an verschiedenen Stellen lebhaftere Artillerie- und Spätruppentätigkeit. Seit Kriegsbeginn sind durch deutsche Seestreitkräfte insgesamt 46 feindliche und nach England fahrende neutrale Zantichiffe mit 331 543 WZ. veriernt worden. Auf England entfallen davon 32 Zantier mit 230 125 WZ. Damit wurden 10 v. S. der englischen Zanterschiffe vernichtet. Die Luftwaffe stürzte über Ostpreußen auf. Am Nachmittag kam es an der deutsch-französischen Grenze zu einem Luftkampf zwischen sieben Messerschmitt-Flugzeugen und zehn französischen Jägern vom Typus Morane und Curtiss. Hierbei wurde ein Morane-Flugzeug abgeschossen.

Am 9. März gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: An der Westfront Artillerie- und Spätruppentätigkeit. Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungsaktivitäten gegen Großbritannien sowie über Nord- und Ostpreußen fort. Ein eigenes Flugzeug wird vernichtet.

Paris über Ribbentrop-Reise beunruhigt

Schon jetzt „angsterfüllte Stunden“

Paris, 11. März. Der herzliche Empfang, den Italien dem Reichsaußenminister von Ribbentrop bereitet hat und die Gespräche in Rom beunruhigen Paris recht erheblich. Die Tatsache, daß von Ribbentrop bereits kurz nach seiner Ankunft vom Duce empfangen wurde, wird in Paris als „höchst verdächtig“ gewertet. So schreibt im „Excelsior“ der Außenpolitiker des Blattes, seit Beginn dieses Krieges habe Europa noch nie so angsterfüllte Stunden gekannt, wie jetzt. (Dafür können die Anstaltsleiter sich bei Chamberlain, Daladier und Genossen bedanken.)

Nach wie vor scheint man sich in Paris nicht, in aller Offenheit die Vertimmung über Verhandlungen zwischen Finnland und Rußland zur Schau zu tragen. Die Zeitung „La Suisse“ in Genf schreibt dazu, daß man in den westlichen Hauptstädten nach dem ersten Augenblick der Heberaufregung über die Verhandlungen zwischen Finnland und Rußland so reagiert habe, als habe man die Nachricht von einer Niederlage erhalten.

Wiener Messe 1940 eröffnet

Ein Beweis unserer wirtschaftlichen Leistung

Wien, 10. März. Am Sonntag wurde die Wiener Frühjahrsmesse 1940 in der festlich geschmückten Südhalle des Messegeländes im Prater durch Gauleiter Bürdel eröffnet. In einer Ansprache erklärte er u. a.: Diese Messe befindet sich eine weitere wirtschaftliche Leistungsleistung Deutschlands. „Wir geben zu“, sagte Reichskommissar Gauleiter Bürdel, „daß wir das alles nur erreichen, weil wir von früh bis in die Nacht arbeiten, weil es bei uns keine Streiks mehr gibt, weil der deutsche Arbeiter sich vom Marxismus und der deutsche Betriebsführer von einer Arbeit um des Profites willen abwendet, weil ganz Deutschland eine einzige Betriebsgemeinschaft mit einem einzigen großen Gesamtschicksal hat.“ Adolf Hitler, ist.

Rosenbergs spricht heute zur Jugend

Gemeinschaftsempfang für die HJ.

Berlin, 11. März. Am heutigen Montag um 20.30 Uhr spricht der Beauftragte des Führers für die Heberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, zur deutschen Jugend. Die Hitler-Jugend hört diese und die kommenden Reden, soweit laut Kriegsdienstplan der HJ dies angeht, in ihren Heimen und Unterküften, sonst im Kreise der eigenen Familie.

Molotow 50 Jahre alt

Glückwünsche der Reichsregierung

Berlin, 10. März. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR, und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Molotow, feierte am Samstag seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hat der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, Herrn Molotow die Glückwünsche der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat an Herrn Molotow ein Glückwunschkommunikation gerichtet. Das Präsidium des Obersten Sowjets hat Molotow für seine außerordentlichen Verdienste um den Sowjetstaat den Lenin-Orden verliehen. Stadt und Bezirk Perm erhalten auf Antrag der öffentlichen Verwaltung in Zukunft den Namen Molotow. Ferner erhalten Stadt und Bezirk Nisinsk im Gebiet von Kirow den Namen Molotow.

Handstreich auf englisches Torpedoboot

Zwei warfen einen Matrosen über Bord

Amsterdam, 10. März. Drei bewaffnete Männer verübten am Sonntag einen Handstreich auf ein englisches Torpedoboot. Das am Samstag im Kingstown-Hafen in Dublin angekommen war. Nachdem sie von einem Boot aus an Bord gestiegen waren, warfen sie einen Mann der Besatzung ins Wasser und feuerten mehrere Schüsse ab. Weitere Einzelheiten sind bisher nicht bekannt. Man weiß nur, daß drei Männer in ihrem Boot entkommen konnten. Der ins Wasser geworfene Matrose wurde wieder herausgeholt. Das Torpedoboot ist das erste einer Serie von Schiffen, die die irischen Küsten überwachen sollen.

Gegen das Sichiangkaifsch-Regime

Tokio, 10. März. In einer gemeinsamen Entschlieung fordern alle Parteien des japanischen Reichstages die entschlossene Wiederherstellung des Sichiangkaifsch-Regimes und die Aufrechterhaltung der Neuordnung im Fernen Osten als Ziel des „heiligen Krieges“ gegen alle Widerstände. Hierzu erklärte der Ministerpräsident, der Chinafeldzug habe die Stärke Japans bewiesen. Die Regierung sei entschlossen, das Sichiangkaifsch-Regime zu beseitigen und auf den vereinigten drei Ländern Japan, Mandschukuo und China die Neuordnung Japans aufzuerichten. Japan werde die neue chinesische Regierung sofort anerkennen und mit allen Mitteln unterstützen.

Rede des Führers zum Heldengedenntag

Berlin, 10. März. Die Rede des Führers zum Heldengedenntag im Zeughaus zu Berlin hat folgenden Wortlaut:

In erster Zeit feiert heute das deutsche Volk seinen Heldengedenntag. Mit größerem Recht als in den letzten zwanzig Jahren kann es vor das geistige Auge treten, die sich einst als tapfere Söhne unseres Volkes für die Zukunft der Nation, der Größe und Unversehrtheit des Reiches opferten. Was jahrelang nur blasse Redensarten einer unwürdigen gewordenen Nachwelt waren, ist heute der stolze Dank einer ebenbürtigen Gegenwart. Nach einem beispiellosen Siegeszug im Osten sind die Soldaten der Divisionen des Feldheeres, die Befehlungen unserer Schiffe, die Kämpfer unserer Luftwaffe nunmehr bereit, das Reich vor den alten Feinden des Westens in Schutz zu nehmen. In gleichem Pflichtbewußtsein und in gleichem Gehorsam dem Befehl getreu wie die Soldaten des großen Krieges, hinter ihnen aber steht nunmehr eine Heimat, gefäubert von den Elementen der Zerkleinerung sowohl als den Kräften der Zersplitterung. Zum erstenmal in unserer Geschichte tritt das ganze deutsche Volk vor das Angesicht des Allmächtigen, um ihn zu bitten, seinen Kampf um das Dasein zu segnen.

Der Soldat erster Repräsentant des Lebens

Dieser Kampf des Soldaten ist ein schwerer. Wenn das Leben zu seiner Behauptung, soweit wir die Natur überleben und in ihr Walten Einsicht gewonnen haben, immer wieder Opfer fordert, um neues Leben zu gebären und Schmerzen zufügt, um Wunden zu heilen, dann ist der Soldat in diesem Ringen der erste Repräsentant des Lebens. Denn er stellt zu allen Zeiten jene beste Auslese der Völker dar, die durch ihren Lebensentwurf und — wenn notwendig — durch ihre Lebenshingabe das Leben der übrigen Mit- und damit Nachwelt ermöglichen und sicherstellen. Er tritt daher in den Stunden, in denen die Vorsehung den Wert der Völker abwägt, vor das Gottesgericht des Allmächtigen.

In ihm werden die Völker gewogen und entwerder zu leicht befunden und damit ausgelöscht aus dem Buch des Lebens und der Geschichte, oder als würdig genug gesehen, um neues Leben zu tragen. Nur wer aber selbst Gelegenheit hatte, im Kampf der härtesten Bedrängnis entgegen zu treten, wer selbst den Tod in jahrelangem Bemühen um sich streichen sah, weiß die Größe des Einsatzes des Soldaten zu ermessen, die ganze Schwere seines Opfers zu würdigen. Aus dem Instinkt der Lebensbehauptung

heraus hat daher die Menschheit allgemein gültige Maßstäbe gefunden für die Bewertung derjenigen, die bereit waren, sich selbst aufzugeben, um der Gemeinschaft das Leben zu erhalten. Gegen den widerwärtigen Egoismus stellt sie den Idealisten, und wenn sie den einen als Feindling verachtet, dann dankt sie um so mehr aus der unbewußten Erkenntnis der gebrachten Opfer dem anderen. Sie glorifiziert ihn zum Helden und hebt ihn damit heraus aus dem Durchschnitt gleichgültiger Erscheinungen.

Das heldische Opfer verpflichtet

Kein Volk hat mehr Recht, seine Helden zu feiern, als das Deutsche! In schwerster geopolitischer Lage konnte das Dasein unseres Volkes immer wieder nur durch den heroischen Einsatz seiner Männer sichergestellt werden. Wenn wir seit 2000 Jahren ein geschichtliches Dasein leben, dann nur, weil in diesen zweitausend Jahren immer Männer bereit gewesen sind, für dieses Leben der Gesamtheit ihr eigenes einzusetzen und — wenn nötig — zu opfern. Jeder dieser Helden aber hat sein Leben gegeben nicht in der Meinung, damit spätere Generationen von der gleichen Pflicht befreit zu können. Alle Leistungen der Vergangenheit, sie wären vergeblich gewesen, wenn in einer einzigen Generation der Zukunft die Kraft zu gleichem Opfer fehlen würde. Denn das Leben eines Volkes gleicht einer Kette ohne Ende nur so lange, als nicht in einer Generation ein Glied zerbricht und damit den Lauf der Entwicklung abbricht. Es hat daher niemand das Recht, Helden zu feiern, der nicht selbst einer ähnlichen Gesinnung fähig ist. Niemand soll von Tradition reden, der nicht durch sein eigenes Leben und sein eigenes Handeln diese Tradition vermehrt.

Zeugen einer ruhmvollen Vergangenheit

Dieser Grundsatz gilt für das Volk genau so wie für seine Staatsmänner. Für die Soldaten nicht minder als für die Generale. Aus den weihen Hallen des Baus, in dem wir uns hier befinden, sprechen zu uns die Zeugen einer unvergleichlichen ruhmvollen Vergangenheit. Sie wurde mit dem Blute unzähliger deutscher Helden erkämpft und besiegelt. Wir besitzen kein Recht, uns in diese Halle zu begeben, außer mit dem heiligen Entschluß im Herzen, nicht minder tapfer zu sein als die Träger dieser Waffen, Helmbrechenzeichen und Uniformen es vor uns waren. Der Lebensentwurf des einzelnen Musketiers war im Siebenjährigen Krieg kein schwererer als jener war, der tausend Jahre vorher

die deutschen Streiter zum Schutz der deutschen Lande vor den Schwärmen des Ostens kämpfen ließ. Aber er war auch kein leichter, als er heute von uns gefordert wird. Die Kraft der Staatsmänner und Heerführer der Vergangenheit waren keine geringeren Leistungen, als sie heute von uns erwartet werden. Auch damals wurden die großen Staatsmänner und Heerführer von den Göttern nur geliebt, weil sie oft scheinbar Unmögliches wagten und verlangten. Kaum eine der großen Schlachten der Geschichte unseres Volkes und vor allem der Geschichte Preußens trug ihren Ausgang sichtbar vorher bestimmt schon beim Beginn in sich.

Manche Handlung, die zahlen- und materialmäßig gesehen, scheinbar zum Siege hätte führen müssen, wurde infolge des mangelnden Geistes der Träger zur Niederlage, und viele andere, die nach allen menschlichen Berechnungen nur zur Vernichtung führen konnten, fanden ihren Eingang in die Geschichte als glorreichste Siege. Dem blaffen Theoretiker wird sich das Geheimnis des Wunders des Lebens nie enthüllen. Er vermisst als die gewaltigste gestaltende Kraft des Daseins stets das, was ihm selbst am meisten mangelt, die Kraft des Willens in der Kühnheit des Fassens und der beharrlichen Durchführung der Beschlüsse.

Stolz erhobener Blickes grüßen wir die Helden

So treten wir heute zu diesem Gedenntag unserer Helden an mit dem Gefühl einer neuen inneren Würdigkeit. Nicht geknickten Hauptes, sondern stolz erhobenen Blickes grüßen wir sie in dem Bewußtsein der Ebenbürtigkeit, der gleichen Leistungen und — wenn notwendig — in der Bereitwilligkeit des Ertragens der gleichen Opfer. Für was sie einst kämpften, kämpfen nunmehr auch wir. Was ihnen hoch genug war, um — wenn notwendig, dafür zu sterben — soll uns in jeder Stunde zu gleicher Tat bereit finden. Der Glaube aber, der sie besetzte, hat sich in uns allen nur noch verliert.

Wie immer auch das Leben und das Schicksal des einzelnen sein mag, über jedem steht das Dasein und die Zukunft der Gesamtheit. Und hier hebt uns etwas noch über vergangene Zeiten empor: Uns allen ist das erschlossen worden, für was in früheren Zeiten so viele noch unbewußt kämpfen mußten: Das deutsche Volk! In seiner Gemeinschaft leben zu dürfen, ist unser höchstes irdisches Glück. Wir anzugehören, ist unser Stolz; sie in bedingungsloser Treue in den Zeiten der Not zu verteidigen, unser fanatischer Trost. Je größer die Gefahren in uns sein mögen, um so kostbarer erscheint uns der Schutz dieser unserer Gemeinschaft. Um so wichtiger aber ist auch die Erkenntnis, daß in ihrer Erschließung und Förderung die stärkste Kraft der deutschen Lebensbehauptung liegt.

Wenn die andere Welt der plutokratischen Demokratie gerade gegen das nationalsozialistische Deutschland den wilden Kampf ansatz und seine Vernichtung als oberstes Kriegsziel ausspricht, dann wird uns damit nur das bestätigt, was wir ohnehin wissen: Daß nämlich der Gedanke der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft das deutsche Volk auch in den Augen unserer Gegner besonders gefährlich, weil unüberwindlich macht.

Unsere Antwort an die Plutokraten

Über Klassen und Stände, Verufe, Konfessionen und alle übrige Wirnis des Lebens hinweg erhebt sich die soziale Einheit der deutschen Menschen ohne Ansehung des Standes und der Herkunft im Blute fundiert, durch ein tausendjähriges Leben zusammengeführt, durch das Schicksal auf Gedeih und Verderb verbunden. Die Welt wünscht unsere Auflösung. Unsere Antwort kann nur der erneuerte Schwur zur größten Gemeinschaft aller Zeiten sein. Ihr Ziel ist die deutsche Einheit. Ihre Hoffnung ist der Erfolg der kapitalistischen Interessen, und unser Wille ist der Sieg der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft!

Vor fünf Jahren wurde an diesem Tag die allgemeine Wehrpflicht verkündet!

In fast fünfzehnjähriger mühevoller Arbeit hat der Nationalsozialismus das deutsche Volk aus dem Zustand der tragischen Verzweiflung erlöst, in einer einmaligen geschichtlichen Arbeit das Gewissen der Nation wieder ausgerichtet und die erbärmlichen Geister der defizitären Kapitulation vertrieben, die allgemeinen politischen Voraussetzungen zur Wiederaufrichtung geschaffen. Trotzdem war ich jahrelang bereit, der Welt die Hand zu einer wirklichen Verständigung zu reichen. Sie stieß den Gedanken einer Völkervereinigung auf der Basis gleicher Rechte aller zurück. Als Nationalsozialist und Soldat habe ich in meinem Leben stets den Grundsatz hochgehalten, das Recht meines Volkes entweder im Frieden sicherzustellen oder es — wenn notwendig — im Kampf zu erzwingen.

Unser Bekenntnis: glorreichster Sieg

Als Führer der Nation, als Kanzler des Reiches und als Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht lebe ich daher heute nur einer einzigen Aufgabe: Tag und Nacht an den Sieg zu denken und für ihn zu ringen, zu arbeiten und zu kämpfen, wenn notwendig auch mein eigenes Leben nicht zu schonen in der Erkenntnis, daß dieses Mal die deutsche Zukunft für Jahrhunderte entschieden wird.

Als einstiger Soldat des großen Krieges aber habe ich an die Vorsehung nur eine einzige demutvolle Bitte zu richten, möge sie uns alle der Gnade teilhaftig werden lassen, das letzte Kapitel des großen Völkerringens für unser deutsches Volk in Ehren abzuschließen. Dann werden sich die Geister der gefallenen Kameraden aus ihren Gräbern erheben und all denen danken, die durch ihren Mut und ihre Treue nunmehr wieder gut machen, was eine einzige schwache Stunde an ihnen und an unserem Volk einst gekündigt hat.

Unser Bekenntnis an diesem Tag sei daher der feierliche Schwur: Der von den kapitalistischen Machthabern Frankreichs und Englands dem Großdeutschen Reich aufgezwungene Krieg muß zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden.

Sore Belisba hebt gegen Rußland

Als Antwort wird von Skandinavien der Austritt aus der Liga geordert

Kopenhagen, 11. März. Der frühere englische Kriegsminister, Lord Sore Belisba, setzt seinen Kampf zur Propagierung einer englisch-französischen Intervention in Skandinavien fort, indem er beschleunigte Abrechnung mit Rußland verlangt, an dem die Westmächte, wenn sie nicht ihre ganzen Kriegsziele gefährden wollten, keinesfalls länger vorbegehen könnten.

England sei bereits, so meint der Jude, faktisch im Krieg mit Rußland. Er sieht allerdings mit Sorge auf die Möglichkeit eines russischen Vorstoßes gegen die indische Grenze und auf die Tätigkeit der U-Boote Rußlands. Trotzdem erklärt er: „Es wäre schade, wenn die Abneigung gegen die Risiken eines offenen Kriegszustandes mit Rußland die Alliierten weiter davon abhalten sollte, die geeigneten Schritte zu ergreifen, solange die Zeit günstig ist.“ Frankreich und England müssen die schon im Weltkrieg festgelegte Strategie verwirklichen. Deutschland zum Kampf an mehr als einer Front zu veranlassen. Die Alliierten dürften, so schließt Sore Belisba

seinen Ruf nach einem Feldzug gegen Rußland, an ihrer Fähigkeit, den Krieg durch aktive Mittel zu einem heereichen Abschluß zu bringen, keinen Zweifel hegen. (Es bestehen also, wie Sore Belisba selbst jagt, derartige Zweifel!)

In „Fædrelandet“ schreibt Graf Bent Holstein, die Aufregungen, die in letzter Zeit von englischer offizieller Seite über die Notwendigkeit gemacht wurden, die skandinavischen Staaten aus ihrer Neutralität herauszudrücken, seien der schlagendste Beweis für die Berechtigung der wiederholten Forderung der dänischen Nationalsozialisten und der dänischen Bauernpartei, daß Dänemark und die anderen nordischen Länder aus der Genfer Liga austritten, um einer Kompromittierung ihrer Neutralität zu entgehen. Ein solcher Austritt wäre die einzige würdige Antwort auf Englands und Frankreichs mehr und mehr aufdringliche werdende Annahmungen im Namen Genfs gegen den neutralen Norden. Nur Deutschland bewahrt den Norden vor der Einnischung.

Otto von Habsburg plaudert aus der Schule

Die Wunschträume der Plutokraten / Zitas ungera'ener Sprößling langweilt die USA

New York, 10. März. Otto von Habsburg, der zur Zeit in Ermangelung einer nützlicheren Beschäftigung Amerika für die Donaumonarchie zu begeistern sucht, unterbreitete verschiedenen amerikanischen Persönlichkeiten einen angeblich im engsten Einvernehmen mit Chamberlain, Daladier und der polnischen und tschechischen Ex-Regierung ausgearbeiteten Plan zur Aufteilung Mitteleuropas nach dem Sieg der Alliierten, der nicht nur eine billige Zerstückelung des Dritten Reiches, sondern auch den Verlust der jugoslawischen Souveränität und Gebietsabtretung Italiens an die Donaumonarchie und an die Türkei vorschlägt.

Die Einzelheiten des famosen Planes sind folgende: Bildung einer Donaumonarchie einschließlich von Baden, Württemberg, Bayern, Ostmark und den Ländern Jugoslawien und Ungarn. Die Einverleibung Ungarns soll durch die Freiheit der Verleihung der Krone von St. Stephan an Otto bekräftigt werden; Abtretung von Triest an die Donaumonarchie; Wiederherstellung einer tschecho-slowakischen Republik unter Einverleibung des Sudetenlandes und südlicher Teile Sachsens; Wiederherstellung eines polnischen Staates in

früherer Form einschließlich Oberschlesiens und Ostpreußens; Abtretung Schleswig-Holsteins an Dänemark mit dem Nordostseeanal als neuer Grenze; Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich; Bildung einer norddeutschen oder preußischen Republik; Zusammenfassung aller dieser neugebildeten Staaten in „neuer europäischer Föderation“ unter alliierter Oberaufsicht.

Weiter: Eine 50jährige Militärkontrolle Englands und Frankreichs über den preußischen Besitz und die Donaumonarchie soll geschaffen werden, womit sich Otto, wie er hier versicherte, bereits einverstanden erklärt hat.

Die deutsche Handelsflotte soll unter die neutralen Länder als Entschädigung für die erlittenen Schiffsverluste verteilt werden. Sodann Wiederanerkennung des albanischen Königreiches. Italien soll für den Verlust von Triest, Albanien und Rhodos durch einen Wüstenstreifen entschädigt werden, der Ägypten und Libyen verbindet. Auf den amerikanischen Einwand, was Italien dazu sagen würde, bemerkte Otto: „Wenn Deutschland erledigt ist, werden wir mit den Italienern leicht fertig.“ Wunschträume, nichts als Wunschträume!

Dr. Ley über Vorarbeiten der Altersversorgung

Das größte Sozialwerk der Welt / Erfüllung eines weiteren Programmpunktes

Berlin, 10. März. Die Gauobmänner und die Amtseleiter der Deutschen Arbeitsfront sind am Samstag in Berlin zu einer großen Arbeitstagung zusammengelassen. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, die die gesamte deutsche Sozialarbeit und darüber hinaus die geschichtlichen Voraussetzungen, die geschichtlichen Ausblicke und die Gewißheit des deutschen Sieges eingehend behandelte.

Im Verlaufe seiner Rede gab Dr. Ley zum erstenmal seit dem ihm am 15. Febr. vom Führer erteilten Auftrag für die Schaffung einer Altersversorgung seinen Mitarbeitern im Reich einen Einblick in das umfassende Gebiet

der von ihm für dieses Werk geleisteten Vorarbeiten und in die Gedankengänge, die den Erfolg der gewaltigen Planung sicherstellen werden. Seine Ausführungen ließen erkennen, daß der Auftrag des Führers zur Verwirklichung dieses Punktes des Parteiprogrammes ebenso revolutionär angepaßt worden ist, wie alle Maßnahmen, die der Nationalsozialismus bisher zum Segen des schaffenden deutschen Menschen ergriff und durchführte. Dr. Ley ließ keinen Zweifel darüber, daß dieser Auftrag des Führers eine weltanschauliche Aufgabe darstelle, die im engsten Einvernehmen mit allen zuständigen Männern der Partei gelöst und zum größten Sozialwerk, das je in der Welt geschaffen wurde, gestaltet werde.

Aus Stadt und Kreis Calw

Helbengebenstag 1940

Am gestrigen Sonntag hat das deutsche Volk seine toten Soldaten geehrt: die endlose stumme Schar der Kameraden aus dem Weltkrieg, die Opfer aus den Freikorpskämpfen und aus den Kampffahrten der Bewegung, die siegreich Gefallenen aus dem Feldzug in Polen und die bei der Wacht im Westen oder bei der Fahrt gegen England auf dem Felde der Ehre gebliebenen Soldaten des jungen, unter des Führers Hand zu neuer Wehrkraft erstarkten nationalsozialistischen Deutschland. Aber dieser Helbengebenstag bedeutete für uns mehr als nur ernstes, stolzes Gedenken, mehr als den Ausdruck der unvergänglichen Dankbarkeit an jene, die für uns vor dem Feinde starben.

Ihr Tod in seiner stillen Größe spricht zu unserem Volk eine lebendige, aufrüttelnde Sprache. Sie heißt: tagtäglich des Wissens eingedenk sein, daß der letzte Einsatz um den Sieg nicht nur von den Soldaten an der Front geleistet werden muß, sondern von jedem unter uns, von der ganzen unzertrennlichen völkischen Gemeinschaft. Die Heimat hebt die Hand zum Schwur: Ihr Kameraden seid nicht umsonst gefallen, Euere Glauben an Deutschlands Größe, seine Zukunft und seinen ewigen Bestand tragen wir tief im Herzen. Keiner Macht der Welt soll es je gelingen, unsern Glauben und unsere Kraft zu zerstören. Die deutsche Nation muß und wird leben!

Die Gedenkfeier vor dem Calwer Ehrenmal

In einer schlichten militärischen Feier vor dem Ehrenmal an der Stadtkirche wurde gestern morgen in der Kreisstadt der für Deutschland gefallenen Helben gedacht. Der Wehrbezirks-Kommandeur, Oberst Schaal ehrte die toten Kämpfer. Wie eine unsichtbare, heilige Mauer, so führte der Kommandeur aus, umgeben sei unser heute wieder zum Kampf gezwungenes, zu neuer Wehrkraft erstarktes Volk. Sie haben es uns vorgelebt, daß der Mann nicht um seiner selbst da ist, daß im harten Ringen das Letzte von ihm abfällt und nur das eine selbstlose Große bleibt: Kämpfer im Kampf sein. Ihr Leben ist uns Vorbild; es lehrt uns in der Heimat, daß der Mensch nur nach dem beurteilt werden kann, was er für das Ganze leistet. Als blinder Soldat hat unser Führer mit genialem Blick erkannt, daß die hohen Werte deutschen Soldatentums aus dem Weltkrieg gerettet, daß sie auf das ganze Volk übertragen werden mußten. So entstand der nationalsozialistische Gedanke, aus dem das neue Reich geboren wurde.

Heute, im zweiten Teil des Weltkrieges sehen wir mit festem Vertrauen in die Zukunft. Es wäre ja ein Irrsinn der Geschichte, wenn eine so große Ideenwelt in der Auseinandersetzung mit den Mächten des Materialismus zusammenbrechen müßte. Die jungen Völker in der Welt stehen auf unserer Seite. Der uns aufgezwungene Kampf muß mit dem Sieg des nationalsozialistischen Deutschland enden. Die Jugend, welche noch nicht in die soldatischen Werte hereingewachsen ist, mahnte Oberst Schaal, Soldatentum und Helbentum nicht zu leicht einzuschätzen. Die in der Heimat Dienst tun müssen, erinnerte er an ihre Pflicht, auf dem zugewiesenen Platz in erster Selbstprüfung täglich das Beste für das Volksganze zu leisten.

Das Gelöbnis, dem Vorbild unserer Gefallenen zu folgen, fand symbolischen Ausdruck in der feierlichen Niederlegung von Kränzen am Ehrenmal seitens der Wehrmacht, der Partei und der Stadt Calw. Bei den Klängen des Liedes vom guten Kameraden senkten sich die Sturmflammen. Die Feier, an welcher Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, NS-Reichskriegerbund, die Bereitschaft Calw I des DRK, die Gliederungen der NSDAP und die angeschlossenen Verbände geschlossen teilnahmen, schloß mit dem Gruß an den Führer und obersten Befehlshaber der Wehrmacht, der dem deutschen Volk die Wehrfreiheit wiedergegeben.

Den Gefallenen zum Gedächtnis

Musikalische Feierstunde in der Calwer Stadtkirche

Am Helbengebenstag veranstaltete der Cv. Singsängerverein Calw eine den Gefallenen geweihte musikalische Feierstunde, in deren Mittelpunkt die Aufführung der Kantate „Ihr Tränen fließ“ aus G. F. Handels heldischem Oratorium „Samsen“ stand. Von einem aus Calwer Musikfreunden gebildeten Orchester verdientvoll unterstützt, vernahm Chor und Solisten unter Leitung von Th. Vaitenberger, einen nachhaltigen Eindruck von der reinen, stählenden und hochragenden Kunst zu vermitteln, die Handel diesem Hohenlied opferwilligen Helbentums mit klarer schöpferischer Kraft gegeben hat.

Voraus ging eine Aufführung des Oratoriums „Die sieben Worte am Kreuz“ von Heinrich Schütz. Echtheit und Innigkeit deutschen Gefühls tragen dies wunderbar verinnerlichte, ein ergreifendes Passionsbild darstellende Werk in die Höhen reiner Kunst. Für die Erzählerpartie ist ein fast verklärter Ton gefunden, die Worte des Erlösers gehen in eine Mystik hinein. Nach einem fünfstimmigen Eingangsschor, der sich auf einer alten Choralmelodie aufbaut, erklingt eine schwerwichtige Trauermusik, eine Symphonie, die gegen Ende des kleinen Oratoriums, dieses herrlichen Schmuckstückes Vorwächser Kunst, nochmals gespielt wird und das Hinscheiden

des Herrn in der Symbolsprache der Musik dem Hörer naheführt. Diese Musik ist der leuchtende Rahmen für das in seiner Schlichtheit so starke Passionsbild, dessen Schilderung Sänger, Chor und Orchester alle Liebe angeheben ließen. Der Psalm 98 in der herrlichen Betonung von Heinrich Schütz war an den Schluß des schönen Konzerts gestellt.

Die Reifeprüfung bestanden

An der Oberschule für Jungen Calw fand am letzten Samstag die Reifeprüfung mit der mündlichen Prüfung ihren Abschluß. Als Vertreter der Ministerialabteilung für die höheren Schulen war Oberstudienrat Schanzlin anwesend. Sämtliche Schülerinnen und Schüler der Klasse 8 haben die Reifeprüfung bestanden. Für die geleistete Arbeit und die erfreulichen Ergebnisse fand der Regierungsvertreter Worte der Anerkennung.

Die Namen der Schülerinnen und Schüler sind: Hilde Bretschneider aus Calw, Heinz Dorn aus Calw, Ernst Heldmaier aus Monsthan, Hans Rees aus Wildberg, Marianne Pfau aus Calw, Adolf Reich aus Calw, Sibylle Schiler aus Calw, Gerhard Thoman aus Isny, Ilse Weber und Helmut Widmann aus Calw. Den

Rünftige Hüter eines heiligen Erbes

Jugend tritt zum Dienst für Deutschland an

In einem in würdig ausgeschmückten Calwer Georgenäum gehaltenen HJ-Appell wurden vergangenen Samstag 100 Jungen und Mädchen des Jahrgangs 29/30 aus Calw und Hirsau in die Hitlerjugend aufgenommen. Der Verpflichtungsfeier der angedehnten Pimpfe und Jungmädchen wohnten der Kreisleiter, der Bürgermeister der Stadt Calw, für die Gemeinde Hirsau der Ortsgruppenleiter der NSDAP, der Stellvertreter des Bannführers, die Untergauleiter, die Schulleiter und viele Eltern an. Zu Eingang der Feier erklangen Fanfaren, dann gab ein Sprecher die wegweisenden Worte wieder, die der Führer an seine Jugend richtete. Jungjugführer Kirchherr hieß die neuen Kameraden und Kameradinnen willkommen und gab ihnen den Wortlaut des Reichsgesetzes bekannt, das jeden Jungen und jedes Mädchen zum Dienst in der Hitlerjugend verpflichtet.

Kreisleiter Wurster sprach, ausgehend von dem harten, uns aufgezwungenen Ringen unseres Volkes in der Gegenwart, über die heilige Pflicht der Jugend, das mit Blut und Opfern für sie erkämpfte Erbe mit starken Fäusten zu übernehmen und weiterzutragen. Der Nationalsozialismus erfasst deshalb das ganze Volk, damit es im Gleichschritt auf der Straße der deutschen Zukunft marschiert. Die Jugend, welche zum Dienst für Deutschland antritt, muß sich ihrer hohen Verpflichtung bewußt sein, im Mittelpunkt ihres Denkens muß das Reich stehen, das große Erbe, in das es hereinzuwachsen, für das es zu marschieren, zu kämpfen und sich aufzuopfern gilt, damit sein Bestand auf ewige Zeiten gesichert bleibt. Der Kreisleiter ermahnte die angetretenen Jungen und Mädchen zu Dienstfreude, Unterordnung und Einsatzfreudigkeit. Das Hochziel der HJ heißt Opfer und Einsatz bis zum Letzten für unser heiliges Land und Volk!

Bürgermeister Söhner kennzeichnete die HJ als die Erziehungsschule des jungen Deutschen. Disziplin und Gewissenhaftigkeit im Kleinen lassen, früh geübt, tüchtige Jungen und Mädchen heranwachsen. HJ-Dienst ist Ehrenamt! Der Bürgermeister beglückwünschte in diesem Sinne die angetretene Jugend, die stolz darauf sein darf, in dieser geschichtlich großen Zeit Dienst tun zu dürfen. Fanfaren und

Die Helbengebenfeier in Stuttgart

Stuttgart, vom Ernst der Stunde, aber auch von dem unergründlichen Glauben an den Endsieg unserer gerechten Sache getragen war die Helbengebenfeier, die der Wehrkreis V am Sonntagvormittag im Hofe des Neuen Schlosses veranstaltete. Neben den teilnehmenden Truppenteilen hatten die Gliederungen der Partei sowie Angehörige der NSDAP, des NS-Reichskriegerbundes, des Deutschen Roten Kreuzes, des Reichsstudentenbundes, ehemaliger Berufssozialisten, der Kolonialkriegerkameradschaft und des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge Paradeaufstellung genommen, als der Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Dhwald zusammen mit Gauleiter Reichsstatthalter Murr den Schloßhof betrat. Auf der Ehrentribüne bemerkte man zahlreiche führende Männer aus der alten Armee, der Partei, ihrer Gliederungen, sowie des übrigen politischen, geistigen und wirtschaftlichen Lebens der Gauhauptstadt.

Nachdem Stadtkommandant Oberst Köstler dem Befehlshaber die angetretenen Truppenteile und SA-Oberführer Himpele dem Gauleiter und Reichsstatthalter die Parteigliederungen gemeldet hatten, erfolgte unter Vorantritt eines Musikkorps der Einmarsch der Fahnenkompanie mit den Feldzeichen der alten Armee, und zwar des Grenadierregiments Königin Olga (Nr. 119), des Infanterieregiments Kaiser Friedrich (Nr. 125) und des Dragonerregiments Nr. 26, und mit denen der neuen Wehrmacht, nämlich des Infanterieregiments 119, des Panzerregiments 7 und des Flakregiments 25.

Nachdem der Führer der Fahnenkompanie gemeldet hatte, schritt der Befehlshaber mit dem Gauleiter die Front der Fahnenkompanie, der Truppenteile und Verbände ab. Ein festlicher Marsch leitete über zu der im Mittelpunkt der Feier stehenden Ansprache des Befehlshabers, Ge-

neralleutnant Dhwald, der dabei u. a. betonte: „Eine ehrene Entschlossenheit herrscht draußen an der Front, eine Zuversichtlichkeit, ein Wille zum Sieg. Das ganze deutsche Volk aber denkt und handelt ebenso. Und so wird diese heroische Zeit ein heroisches Geschlecht finden, würdig der Taten und Leistungen unserer toten Helben im Weltkrieg wie im neuen Krieg.“ Das Gelöbnis zum Einsatz unseres Lebens, unserer Siegeszuversicht und unserer Treue zu Führer, Volk und Reich bekräftigte der Befehlshaber mit einem Siegesheil auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, das begeistertsten Widerhall fand.

Aus den Nachbargemeinden

Agold, 10. März. Nach Art der Wunschkonzerte fand zugunsten der Nagolder Ausmarschierter heute unter der Leitung von Musikdirektor Rometsch ein Konzert im Traubensaale statt, bei dem die Stadtkapelle und der Ver. Lieder- und Sängerkreis mit bekannten und beliebten Musikstücken und Liedern aufwarteten. Der Reinerlös wird zu Feldpostpäckchen an die Ausmarschiererten verwendet.

Altensteig, 8. März. Steuerinspektor Zeiler beim hiesigen Finanzamt ist an das Finanzamt Pödingen versetzt worden.

Hornberg, 10. März. Letzten Dienstag verunglückte der Holzhauer Georg Kirn-Simmersfeld beim Holzmachen am Schloßberg. Eine gefällte Tanne, die der Verunglückte räpeltete, geriet in Bewegung und klemmte ihm einen Fuß fest. Dabei trug Kirn schwere Quetschungen davon. Zwei Tage darauf verunglückte der Oberholzhauer Christian Schmid-Simmersfeld beim Abheilen derselben Tanne. Das Drahtseil widerte sich um den linken Fuß des Bedauernswerten und drückte ihn ab.

Wichtiges in Kürze

In einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts wird als Grundsatzt bestätigt, daß die Kfz-Kaufverträge auch tatsächlich für Erholungszwecke verwendet werden müssen. Es ist nicht nur eine moralische Pflicht des Geschäftstuns, keine Kfz-Kaufverträge für die Erholung zu benutzen, sondern auch eine Rechtspflicht. Ferien in diesem Sinne zu verbringen.

Nach den Postbestimmungen dürfen keine Briefumschläge, bei denen Abender oder Werbeauftritte auf den für die Anschrift bestimmten Raum überreifen, verwendet werden. Die Reichspost hat nunmehr im Hinblick auf die Zeitverhältnisse zugelassen, daß für die Dauer des Krieges ältere Bestände solcher Briefumschläge noch aufgebraucht werden können.

Nach einer Anordnung des Reichsarbeitsministers kann einem Arbeitslosen in Fällen besonderen Notstandes neben der Arbeitslosenunterstützung eine Sonderbeihilfe gewährt werden, z. B. wenn er die Miete für eine seinen wirtschaftlichen Verhältnissen angemessene Wohnung sonst nicht bezahlen kann; diese Sonderbeihilfe kann auch in den Fällen gegeben werden, in denen der Arbeitslose zwar die Arbeitslosenunterstützung nicht erhalten kann weil er nicht in der gesetzlich umschriebenen Weise „bedürftig“ ist, in denen seine soziale Lage aber doch eine Hilfe erfordert.

Ob in den neuen Ostgebieten Arbeitskräfte aus dem Altreich benötigt werden, ist bei den Arbeitsämtern im Altreich zu erfahren. Zur Zeit besteht nur geringer Bedarf. Von unmittelbaren Bewerbungen und Anfragen an die Dienststellen in den neuen Ostgebieten ist abzuhehen.

Nachdem kürzlich die ersten Verwundeten aus dem Polenfeldzug an die Universitäten und Hochschulen zum Studium zurückgeführt sind, hat das Reichserziehungsministerium den Rektoren empfohlen, im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten zur Gewährung von Gebührensachlässen die Anträge von Kriegsteilnehmern und insbesondere von ernstlich Verwundeten mit größtmöglicher Entgegenkommen zu behandeln.

Neues aus aller Welt

300 Jahre Schwarzwälder Ruckuckshyr

rd. Furtwangen, 10. März. Vor genau drei Jahrhunderten wurde in dem badischen Schwarzwalddörfchen Furtwangen die erste Schwarzwälder Uhr gebaut, deren Name sich im Laufe der Jahrhunderte weiträumig erwand. Bekannt ist vor allen Dingen die Ruckuckshyr. Der Werdegang der Schwarzwälder Uhren ist in der Historischen Uhrenschau, dem größten Uhrenmuseum der Welt, mit rund 1200 Uhren aller Zeiten und Konstruktionsarten, in allen Einzelheiten zu verfolgen. Dieses einzigartige Museum kann jetzt auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken. Es ist jetzt der staatlichen Höheren Fachschule für Uhrmacherei, Feinmechanik, Elektro- und Kunktechnik angegliedert. In der die Uhrmacherlehre aus allen deutschen Gauen sich in allen Zweigen des Gewerbes vervollkommen können.

Lehrerinnen kostenlos geschult

h. Münden, 10. März. In der Baldur-von-Schirach-Jugendherberge in Urfeld wurden 72 der besten Mädchen, die den Lehrberuf ergreifen wollen und einen Antrag auf Gewährung eines kostenlosen Studiums gestellt haben, in einem Lager unter der Leitung einer WDM-Führerin aufgenommen. In diesem Lager standen im Gegenatz zu den bisher üblichen Prüfungen nicht nur die Hauptfachprüfung, Aufsatz, Rechtschreiben und Rechnen im Vordergrund, mit maßgebend war vor allem die weltanschauliche und sportliche Haltung, die durch WDM-Führerinnen festgestellt wurde.

Schamlofer Betrug an Kriegskameraden

h. Münden, 10. März. Ein 53jähriger Schwindler, der seit längerer Zeit ganz Altbahern umherschlich und seine Weltkriegskameraden um Hunderte von Mark betrogen hatte, wurde jetzt vom Landgericht zu sieben Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt.

Auf dem Berg ist es wärmer als im Tal

h. Garmisch-Partenkirchen, 10. März. An der Nähe von hier wurde eine tote Waldameise gefunden. Sie war bei Einbruch der Kälte nicht in die höheren Lagen aufgestiegen, wo es selbst am wärmeren ist als in den tieferen Regionen.

Jede Frau spendete fünf Punkte

br. Schleiz, 10. März. Die Frauen des Dorfes Heinersdorf im Kreis Schleiz haben von ihrer Kleiderkiste je fünf Punkte geopfert. Davon wurde Wolle gekauft und zu 36 Paar Strümpfen verstrickt, die mit herzlichen Briefen an die Soldaten aus der Heimat gingen.

Wirtschaft für alle

Statt Seifenpulver auch Kernseife

Um verschiedenen Wünschen aus Verbraucherkreisen Rechnung zu tragen, ist zugelassen worden, daß an Stelle des bisher erhältlichen gepackten Seifenpulvers auch Kernseife hergestellt und in den Handel gebracht werden kann. Nach einer neuen Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung beträgt der Verbraucherschützpreis für Kernseife 15 Pfennig für das Normalstück zu 100 Gramm. — In der Anordnung sind gleichzeitig die Preise für Natriumseife, d. h. Kastilseife, die lediglich zur Deckung des Feuerbedarfs dient, geregelt worden.

Sanddienstführer kann nur werden, der bereit ist, seinen Jungen in der Arbeit und als Führer Vorbild zu sein!

